

Tolerante Liebhaber und tenorale Gladiatoren

Viel stimmlicher Glanz beim Auftakt-Konzert von „musica viva“ in der Bremer Glocke

Von unserer Mitarbeiterin
Sigrid Schuer

18.9.07

BREMEN. Lyonel ist verzweifelt. Dass seine neue Angestellte so gar nichts vom Haushalt versteht, ist ihm ziemlich schnuppe. Wenn er doch nur Marthas Herz für sich gewinnen könnte! Das allein qualifiziert ihn schon zum verblüffend modern denkenden Mann. Nun, Lyonel bleibt in Friedrich von Flotows Oper doch noch das „bisschen Haushalt“ erspart. „Martha“ passt perfekt in die heftig entbrannte Rollendebatte unserer Tage.

Umso unverständlicher, dass dieses Opernjewel, das von Flotow in geradezu hinreißende Musik gefasst hat, beharrlich von den Regisseuren gemieden wird. Nicolas Hrudnik kommt das Verdienst zu, „Martha“ bei seinen Saison-Auftakt-Konzerten in der Glocke aus dem Domröschenschlaf befreit zu haben. Schwungvoll sangen die Damen des „musica viva“-Chores vom „Feudeln und Nähen“, während Iris Kupke und Hugo Mallet sich mit vokaler Delikatesse allmählich zusammenraufeten. Die Koloratursängerin ließ mit innigem Sopranglanz die „Letzte Rose“ aufblühen. Dass ihre Stimme noch an Reife und Reichtum gewonnen hat, unter-

strich sie auch in der Arie des Ännchen aus von Webers „Freischütz“, in der sie schelmisch warnend den Hund Nero von der Kette ließ.

Mag sein, dass Hugo Mallets Tenor für Taminos Bildnisarie aus Mozarts „Zauberflöte“ bereits eine Spur zu dramatisch ist und nicht immer ganz homogen fließt; die mühelos angesetzten Spitzentöne waren jedenfalls ohne Fehl und Tadel. Eindrucksvoll zu hören auch in dem stimmlichen Husarenritt der Arie „Ah mes amis“ aus Donizettis „Regimentstochter“, die das Eröffnungskonzert für Opernliebhaber zu einem veritablen Festtag werden ließ. Mallet ließ neun lupenreine hohen Cs hören, die jeden Tenor zum Gladiator werden lassen. Er bestand die schwere Prüfung mit Bravour und durchschlagender Strahlkraft. Et voilà, nicht nur der göttliche Alfredo Kraus konnte das.

Tenorale Schmelz ließ auch Mihai Zamfir hören, der trotz leichten Tremolos mit seiner Form fast nahtlos an „Hoffmanns Erzählungen“ anknüpfen konnte. Der Kammer-sänger und seine ehemalige Kollegin Rachael Tovey entfalteten Stimmpracht samt leidenschaftlich lodern den Spitzentönen in zwei schwelgerischen Duetten aus Cileas „Adriana Lecouvreur“. Die dramatische So-

pranistin beeindruckte mit lyrisch gerundeten Spitzentönen und einer emphatisch durchglühten Mezzavoce.

Von ein paar Nervositätswacklern abgesehen, lief das „musica viva“-Orchester besonders im Intermezzo zu Mascagnis „l'amico Fritz“ zu großer sinfonischer, veristisch gleißender Form auf und setzte im frühlinghaft sich verströmenden Kirschenduett zarteste Pizzicati. Tovey und Zamfir sangen auch dieses zauberhafte Musikstück berückend lyrisch. Armin Kolarczyk radelte als putzmunterer Papageno auf die Bühne und ließ als galant waltender Graf von Eberbach in Lortzings „Wildschütz“ ein ebenso galantes, weiches Belcanto-Timbre hören. Dass er ein idealer Verdi-Bariton ist, demonstrierte er im Duett aus Verdis „Sizilianischer Vesper“. Ein Showdown, bei dem er mit Zamfir um Strahlkraft und dramatischer Attacke wetteiferte.

REDAKTION KULTUR

Telefon:	04 21 36 71 38 60
Telefax:	04 21 36 71 10 14
E-Mail:	kultur@bttag.info